

TLZ 24.11.2014

„Handel lebt von der Willkommenskultur“

Sebastian Papenbreer: P&R-Plätze können Parkhäuser nicht ersetzen

VON FRANK KARMEYER

ERFURT. Viele seien enttäuscht von Fehlkäufen im Internet, würden zudem T-Shirt, Kleid oder Anzug lieber anfassen und den Stoff spüren, ehe sie zugreifen. Auch die Bestellung von Auswahlartikeln in Online-shops, von denen dann die unpassenden zurückgeschickt werden, sei keine echte Alternative zu einer fachkundigen Beratung im Geschäft. Davon ist Sebastian Papenbreer, Inhaber des gleichnamigen Modehauses in Erfurt, überzeugt. Vor der Internethandelskonkurrenz müsse der Modehandel keine Angst haben.

Papenbreer, mit Mode am Anger sehr präsent, versucht aktuell, sich selbst mit einem Online-Shop für Damenmode ab Größe 42 aufzustellen. „Es ist ein Versuch, auch um herauszufinden, wie ein solcher Shop für uns logistisch zu handhaben ist“, sagt er. Hauptgeschäft bliebe aber in jedem Fall der stationäre Handel.

Weiter maßgeblich sei für lokale Händler die Attraktivität der Stadt, zu der neben Ladengeschäften auch die Gastronomie beitrage, die in dieser Breite kaum andernorts zu finden sei. Erst damit werde Erfurt zum Einkaufserlebnis. „Aber nicht nur der Branchenmix muss stimmen, auch die gute Erreichbarkeit der Geschäfte muss gegeben sein“, appelliert er an die Stadt-

verwaltung, in Sachen „Begegnungszone“ nicht das Pferd von hinten aufzuzäumen: Erst müssten weitere Parkhäuser her, dann könnten Parkplätze in der Altstadt dafür entfallen, fordert er. Schon jetzt herrsche in Seitenstraßen großer Leerstand. Auch das Überleben vieler kleiner Geschäfte mit sehr speziellen Sortimenten hänge unmittelbar mit deren Erreichbarkeit zusammen, sagt der Modehaus-Chef. Park-and-Ride-Plätze seien da keine Alternative: „Wer kauft denn in der Innenstadt ein und fährt vollbepackt mit der

sich die Frage stellen, ob man genug tue für die Attraktivität im Handel: Dass nun einige Baustellen für den Weihnachtsmarkt aufgehoben würden, sei sicher wichtig. Aber wäre eine zügigere Bauzeit nicht wichtig für die gesamte Handelslandschaft in Erfurt?, stellt Papenbreer in den Raum. Hier gelte es, im gemeinsamen Interesse stärker zusammenzuarbeiten zwischen Stadt und Handel.

Service aber müsse auch der Handel selbst groß schreiben, um bestehen zu können: Der Dienstleistungsgedanke müsse in den Vordergrund rücken und eine hohe Servicequalität, die nur mit bestens ausgebildeten und freundlichen Mitarbeitern möglich sei. Um der virtuellen Konkurrenz entgegen zu treten, müsse der Handel seine Stärken pflegen, aber

auch großzügig bei Umtausch und Änderungswünschen reagieren – sich noch stärker als bisher um die Kunden kümmern, damit sie Kunden bleiben.

● Das Erfurter Zukunftsforum widmet sich der Zukunft des Handels am Dienstag, 25. November, 19.30 Uhr, im Mercure Hotel Erfurt Altstadt, Meienbergstraße 26/27. Podiumsgäste sind neben Sebastian Papenbreer Knut Bernsen, (Handelsverband Thüringen), Markus Fels (KNV) und Buchhändler Peter Peterknecht. Moderator ist Frank Karmeyer, Leiter der TLZ-Lokalredaktion Erfurt.

erfurter
zukunftsforum

TLZ_Mercure Hotel_WBG Zukunft

Wir für Erfurt e.V.

Stadtbahn wieder zu seinem Auto? Niemand“, sagt er. „Diese Diskussion wurde in den 70er- und 80er-Jahren schon in den alten Bundesländern geführt. Für Einpendler ist P&R okay, nicht aber für Kunden.“

Um gegen die Web-Konkurrenz „offline“ bestehen zu können, bräuchte Erfurter eine höhere Besucherfrequenz, nicht nur in Zeiten des Weihnachtsmarktes, sagt Papenbreer. Ein „Noch-Mehr“ an Willkommenskultur sei notwendig, die sich eben auch in ausreichendem Parkplatzangebot und schnellen Wegen widerspiegeln müsse. In der Stadtverwaltung müsse man